

Er scheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.  
Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ 50 „ Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „ Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 fr.  
Mit Postverendung im Inland: Ganzjährig 12 fl. — fr. Halbjährig 6 „ 50 „ Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Ganzjährig 14 fl. — fr. Halbjährig 7 „ 50 „ Vierteljährig 4 „ 50 „ Für die Abnahme verantwortlich: Adolf Reissenberger.  
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unbrauchbare Briefe nicht angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Subserate**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oettel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einpaligen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 6 W., excl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Prag-Rogen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählab bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Steln, Buchhändler; in Agram bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Helmlrich Zolner, Buchhändler; in Iocoo, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 113.

Hermannstadt, Montag den 17. Mai 1886.

102. Jahrgang.

## Der neue Bankausgleich.

I.

Am 5. d. M. wurde der lang erwartete Gesetzentwurf, welcher das künftige Verhältnis der österreichisch-ungarischen Bank zu den beiden Regierungen behandelnd, der ungarischen Legislative unterbreitet. Paragraph 84 regelt die heftigste Frage des ganzen Ausgleiches, jene des Banknotenlaufes, und ist in der ursprünglich bekannt gewordenen Fassung erhalten geblieben.

Derselbe Artikel enthält auch die speziell für Ungarn wichtigste Bestimmung, daß hinfürts Wechsel, auf welchen keine protocollirte Firma vorhanden sein muß, befehlet und zur bankmäßigen Notenbedeckung gerechnet werden dürfen.

Aus der Fülle des Materiales wollen wir aus dem Grunde diese beiden Punkte in erster Linie zum Gegenstande unserer Betrachtungen machen, weil die „N. Fr. Pr.“ uns belehrt hat, daß hauptsächlich die Reform des Banknotenlaufes einen schwer erköpplichen Born zur Polemik darbietet.

Dieses hervorragende Blatt ist wahrhaft unermüdetlich in Vorwürfen, besser gesagt Invektiven gegen die Verwaltung unseres Noteninstitutes.

Wir scheuen uns nicht, den verständnisvollen Leser auf die Aemtionen der „N. Fr. Pr.“ besonders aufmerksam zu machen, denn es muß sich selbst dem Laien das Gefühl aufdrängen, daß jene Artikel genannten Blattes nicht nur von dem einseitigen Standpunkte der deutschen liberalen Partei geschrieben, sondern auch von einem schwer begrifflichen Widerwillen gegen die jetzige Leitung unserer Zettelbank erfüllt sind.

Schwer begreiflich? Nun, wir zweifeln nicht, daß dem Correspondenten der „N. Fr. Pr.“ aus dem Jahre 1884 das Seitens der Bankverwaltung publicirte „Vertrauliche Schreiben“ an alle Vorstände der Bankanstalten, welches die der Leitung des Institutes gemachten Vorwürfe in so handgreiflicher Weise schmällichen Schiffsbruch erleiden ließ, wir zweifeln nicht, daß dieser kleine Zwischenfall dem erwähnten Correspondenten in ebenso lebhafter Erinnerung wie uns ist und schon aus diesem Grunde wird die Antipathie gegen Alles, was von der österreichisch-ungarischen Bank ausgeht, viel begreiflicher.

Wir wollen aus dem Meere der, der Verwaltung unseres Noteninstitutes vorgehaltenen Unterlassungsünden und angeblich ungerechtfertigten Reformpläne das Unmotivirteste aufgreifen, um zur Klärung der Situation, in welcher sich die Bank in verhältnißmäßig kurzer Zeit den beiden Staaten und dem Publicum gegenüber befinden wird, unser Möglichstes beizutragen.

Die „N. Fr. Pr.“ gesteht zwar aufrichtig genug ein, daß sie nicht Alles weiß, was die neuen Statuten bringen, das hindert sie jedoch nicht, auf's Geratewohl der Bank schon im Vorhinein als Verbrechen anzuzählen, was sie sich nie zu Schulden kommen lassen wird.

Es soll unter Anderem die unausbleibliche Folge sein, daß sich mit der Vermehrung der Gelegenheit, für geschäftliche Transactionen die Mittel in der Bank zu finden, auch diese letztere zu einer leichteren Creditgewährung vermehrte Lust zeigen werde.

Um die Haltlosigkeit einer solchen Folgerung zu fassen, sehe man sich nur den jetzigen Stand des Leihgeschäftes an. Nach dem letzten Wochenansweise stehen der Bank für das Escompte- und Lombard-Geschäft noch immer rund 33 Millionen Gulden zur Verfügung.

Wenn nun die Verwaltung der Bank, uneingedenk ihrer soliden Principien, um jeden Preis den möglichst ausgiebigen Gebrauch von ihrer Facultät machen wollte, glaubt man, sie wäre bei einer leichteren Creditgewährung nicht auch unter den jetzigen Verhältnissen im Stande gewesen, der Grenze von 200 Millionen um ein ganz Beträchtliches näher zu rücken?

Es läge ja in ihrem Interesse, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen, und weshalb thut sie es doch nicht? Weil sie die eigenen Interessen nicht jenen der Gesamtheit voransetzt. Weil dem natürlichen Gange der Geschäfte durch künstliche Mittel nicht vorgegriffen wird und die in Zeiten commerciellem Aufschwungs geübten strengen Vorschriften der Bank im Creditgeschäft, während eines allgemein empfundenen Niederganges nicht zu Gunsten der Bankactionäre und auf Kosten Anderer minder gewissenhaft durchgeführt werden. Es ist just nicht anzunehmen, daß beispielsweise ein kleiner Provinzialkaufmann, der in der Bank gewissen Credit genießt, sich bei irgend Jemandem darüber beklagen werde, seine Wechsel fänden heute im Verhältnisse gegen früher viel leichtere Annahme. Aber es gibt ja auch Männer, die zur Bank in gar keinem Verhältnisse der Abhängigkeit stehen, solche Männer, welche die innere Geschäftsgebarung näher kennen gelernt haben und ein gerechtes Urtheil abzugeben in der Lage sind, diese Frage man doch, ob sie bei der Bank jetzt, während der möglichst schlimmen Conjunctionen eine leichtere Creditgewährung wahrgenommen hätten.

Gewiß nicht und darum ist das außerordentliche Schandern vor dem steuerpflichtigen Banknoten-Umlaufe ebenso ungerechtfertigt, als räthselhaft.

Die Bank kann und wird von dieser Befugniß nur den allernothwendigsten Gebrauch machen. C. Mooss.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 15. Mai.

Die liberale Partei wird in der volkswirtschaftlichen Commission des Abgeordnetenhauses seinerzeit den Antrag stellen, den bekannten Gesetzentwurf über die Börsensteuer von der Tagesordnung zu streichen, und zwar aus dem Grunde, weil über die volkswirtschaftlichen Folgen, sowie über die Ertragsfähigkeit dieser Steuer ershöpfende Daten noch nicht vorliegen. Zugleich wird jedoch die Regierung angewiesen werden, die Frage der Vorbehalterung mit Rücksicht auf die einheimischen Verhältnisse und die Erfahrungen des Auslandes eingehend zu studiren und eventuell seinerzeit dem Reichstage einen einschlägigen Gesetzentwurf zu unterbreiten. Dieser Antrag wird voraussichtlich sowohl von der volkswirtschaftlichen, als auch von der Finanzcommission angenommen werden.

Die Finanzcommission des Abgeordnetenhauses hat in Betreff der Verhandlung der ihr zugewiesenen Ausgleichsvorlagen beschloffen, vor Allem den Gesetzentwurf über die Verlängerung des Privilegiums der österreichisch-ungarischen Bank und dann den Gesetzentwurf über die Zuckersteuer der Verathung zu unterziehen. Da die volkswirtschaftliche Commission die erwähnte Vorlage erst am künftigen Mittwoch zu beraten beginnt, wird die Finanzcommission ihrerseits die Verathung nicht vor jenem Zeitpunkte in Angriff nehmen und ihre Arbeiten so eintheilen, daß sie mit den Sitzungen der volkswirtschaftlichen Commission und des Abgeordnetenhauses nicht collidiren. Ferner wurde beschloffen, daß, insofern es sich notwendig erweisen sollte, hinsichtlich der Zuckersteuer Sachverständige anzuhören, dies im Verlaufe der Verhandlungen angeordnet werden wird.

Obwohl im Abgeordnetenhause das Landsturmgesetz erst am Freitag, den 14. d., zur dritten Lesung gelangen sollte, wurde die Rechtscommission des Magnatenhauses zur Verathung dieser Vorlage doch schon am 15. d., Vormittags 11 Uhr, einberufen.

Die auf Grund der neuen Instruktionen geführten Verhandlungen in Bukarest haben bis 12. d. kein besseres Resultat herbeigeführt, da die rumänische Regierung auf ihrem ursprünglichen Standpunkte beharrt und insbesondere in der Frage der Meißbegünstigung keine weiteren Concessionen zu machen geneigt ist. Der Abbruch der Verhandlungen

ist sehr wahrscheinlich geworden und auf Erzielung einer Vereinbarung ist nahezu gar keine Aussicht.

Die „National-Zeitung“ meldet, die Diplomaten-Entrevue in Livadia habe die Hoffnungen der Panславisten vollständig zertrütert. Rußland werde fortfahren, gemeinsame Politik mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu verfolgen. Weber in der bulgarischen, noch in der griechischen Angelegenheit sei eine russische Sonderpolitik zu erwarten.

Der Strike der Antwerpener Hafenarbeiter nimmt derbösliche Dimensionen an. „Peuple“ spricht von vorgefallenen Verwundungen.

Die Congregation der „Propaganda fide“ hat sehr unangünstige Nachrichten über die Situation der katholischen Missionen in Central-Afrika erhalten. Mgr. Lazerne, Coadjutor des apostolischen Vicars im Galla-Gebiete, mußte auf Befehl des Königs von Schoa, Menelik, dieses Land verlassen und flüchtete sich nach Obok unter französischer Schutz. König Menelik soll zu der Vertreibung der Missionäre durch den Negus von Abyssinien veranlaßt worden sein. Die Zahl der im Galla-Gebiete lebenden Katholiken wird auf 10.000 Personen geschätzt.

Die Madrider „Gazeta“ veröffentlicht ein Decret, welches die Ermächtigung ertheilt, am 25. Mai 1,240,000 Pesetas in Pfandbriefen auf Cuba zum Nominalbetrage von 500 Pesetas zur Convertirung der cubanischen Schuld zu emittiren. Die Emission erfolgt zum Course von 87 Percent. Die Pfandbriefe sind mit 6 Percent verzinslich und in 50 Jahren amortisierbar.

Die verurtheilende Kritik der irischen Bill wird immer allgemeiner. Die wärmsten Freunde Gladstone's erklärten die letzten Ausführungen Gladstone's für absurd. Dazu kommen täglich sich mehrende Meldungen über Vorbereitungen zum bewaffneten Widerstand in Ulster.

Die Petersburger Journale erklären, Rußlands Betheiligung an der Flotten-Demonstration sei platonischen Charakters. Sie befürworten ein selbstständiges Vorgehen in der griechischen Frage, da die Mächte, besonders Oesterreich-Ungarn und England, nichts Anderes beabsichtigen, als auf Kosten Griechenlands von der Sparte Zugeständnisse zu erlangen. Englands Absichten auf Egypten, Oesterreich-Ungarns Absichten auf Bosnien erfordern Rußlands Theilnahme am europäischen Concert. — Aus Bulgarien werden Annäherungsversuche zwischen Karawelow, der seine Partei zu unterstützen trachtet, und den Anhängern Jankow's gemeldet. Trotz der Abneigung Karawelow's gegen die Forderung der Beseitigung des Fürsten und die Einmischung Rußlands vollziehe sich die Annäherung allmählig. — Nach Berichten aus Philippopel wäre die Bevölkerung in offener Opposition gegen den Battenberger, dessen Agenten durch Wahllegationen die Erregung verüben. Die russenfreundliche Partei wird beifalls in der Nationalversammlung die Minorität bilden.

Die politischen Behörden im Königreich Polen befaßen sich seit einiger Zeit mit der Durchführung einer genauen Conscription aller dauernd ansässigen fremden Staatsangehörigen, welche zur Leistung einer Aufenthaltstaxe von 50 Rubel herangezogen werden sollen. Wie es heißt, verfolgt die Regierung mit dieser Maßregel neben den fisciellen auch noch anderweitige, administrative Zwecke.

Aus sicherer Quelle verlautet, daß der Khan von Rhima demnächst eine längere Reise nach Europa zu unternehmen beabsichtigt, während welcher er Petersburg, Berlin, Wien, Paris, die Schweiz und die wichtigsten Städte Italiens besuchen will. — Telegraphischen Mittheilungen aus Merw zufolge hat die russisch-afghanische Grenzdelimitations-Commission ihre in Folge der Regengüsse unterbrochenen Arbeiten wieder aufgenommen und nehmen letztere gegenwärtig einen äußerst befriedigenden Verlauf.

Die politischen Behörden in Otrumeilen verweigern die Annahme von Schriftstücken in griechischer oder türkischer Sprache; in Folge dessen wenden sich einige Deputirte griechischer Nationalität direct an den

## Feuilleton.

### Ein seltsames Duell.

Erzählung von F. Arnefeldt.  
(Original-Feuilleton der „Hermannstädter Zeitung“.)

In einem bis an die Decke mit Büchern, Karten, Globen und Festungsmodeellen vollgestopften Zimmer der Rue du Bac in Paris saß an einem Apriltage des Jahres 1840 ein junger blonder Mann in der kleidsamen Uniform eines Sergeanten der leichten Dragoner an einem mit Papieren bedeckten Tische, emsig mit einer Zeichnung beschäftigt. So sehr er aber auch in seine Arbeit vertieft war, vernahm sein Ohr doch das Raufen eines leisen elastischen Schrittes; erwartungsweil wandte er das Auge nach der Thüre und ein Ausruf halb des Jubels, halb der Befürzung entfuhr ihm, als sie sich öffnete und in ihrer Umarmung ein Mädchen von vielleicht achtzehn Jahren mit dunklen Haar, dunklen, sammtartigen Augen und einem bräunlichen Teint von seltener Reinheit erschien.

„Endlich ein Hoffungsstrahl!“ rief sie mit wohlklingender Stimme. „Der Vater hat meiner Mutter und mir erzählt, er habe Ihre Beförderung zum Officier vorge schlagen und warm befürwortet.“

„Er hat es auch mir mitgetheilt,“ erwiderte der junge Soldat; er war aufgesprungen, der Eintretenden entgegengeeil und stand nun neben ihr, sie mit seinen tiefen graublauen Augen voll zärtlichster Liebe und gleichzeitig doch unsäglich traurig anblickend.

„Sie sprechen das so ruhig, so traurig,“ entgegnete sie lebhaft, „erblicken Sie darin nicht auch eine Hoffnung?“

„Eine Hoffnung, aber nur eine sehr schwache, meine liebe Claire,“ versetzte er in gedämpftem Tone. „Selbst wenn ich Unterlieutenant bin, ist der Abstand zwischen mir und der Tochter des Obersten von Beaumont noch ein unermesslicher.“

„In Frankreich trägt jeder Soldat seinen Marischallstab im Tornister, um wieder mehr ein Officier,“ lächelte sie.

„Das war zu den Zeiten Napoleon's.“  
„Und ist unter Louis Philipp nicht anders,“ fiel sie ein und fügte schelmisch hinzu: „Ich kenne Sie gar nicht wieder, mein Herr, wie, Sie der gepriesene Held, lassen sich durch den Muth eines Mädchens besämen? Woher diese Zaghaftheit?“

„Sie entspringt meiner Liebe,“ antwortete er voll leidenschaftlicher Zärtlichkeit und ergriff ihre Hand, ich fürchte, ein unbesonnenes Wort, ein unbewachter Blick könnte mich für immer aus Ihrer Nähe verbannen.“

„Mein Vater hält Sie werth, er hat Ihr Loblied so oft gesungen, daß mein Herz schon halb für sie gewonnen war, ehe ich Sie sah.“

„Diese Wirkung seiner gütigen Worte hat der Oberst schwerlich beabsichtigt.“

„Sie sind sein Lebensretter.“  
„Er hat mich für den Dienst, den ich ihm leisten durfte, bereits überreich belohnt dadurch, daß er mir sein Haus öffnete, mich weit über die Stellung, welche ich einnahm, erhob. Claire, liebe, süße Claire, der Vorwurf legt sich mir oft recht schwer auf's Herz, daß ich sein Vertrauen mißbrauche. Beim ersten Blick in Ihr holdes Antlitz hätte ich stehen müssen, um nie wiederzulehren.“

„Sie schlagen ein silberhelles Lächeln auf.“ „Das wäre ja Insubordination gewesen, Ihr Oberst commandirte Sie in sein Arbeitszimmer, Sie müßten gehorchen.“

„Und ich that es nur zu gern, ja ich wußte Vorwände zu erfinden, aus dem Arbeitszimmer in die Familienzimmer zu gelangen.“

„Sie mußten mir Bücher aus der Bibliothek bringen,“ ergänzte Claire mit verheerter Ernsthaftigkeit. „Henri, Sie sind französischer Soldat, sind Franzose geworden, lassen Sie den wägenden, grübelnden Deutschen bei Seite, seien Sie led, seien Sie dreist, dem Kühnen gehört die Welt!“

„Und meine Welt sind Sie, Claire,“ sagte er, das in seiner Begeisterung doppelt schöne Mädchen mit flammenden Blicken betrachtend, „wohl, ich werde es wagen. Sobald ich die Epauletten habe, entdecke ich mich Ihrem Vater und bitte um Ihre Hand, verweigert er sie mir —“

„So erkläre ich ihm, daß ich nie eines andern Mannes Gattin werde

und lieber in ein Kloster gehe!“ rief sie und bob feierlich die Hand. Pingerissen schloß er sie in seine Arme und in süßer Verschämtheit barg sie ihren Kopf an seiner Brust.

Das hässliche Deffnen der vom Vorsaal in das Arbeitszimmer führende Thür ließ die Liebenden betroffen aufsehen; mit einem Schreckenruf wand sich Claire aus Henri's Armen. Auf der Schwelle stand Victor von Narbonne, Lieutenant in demselben Regiment, in welchem der Sergeant diente und wie diesem nicht unbekannt war, ein eifriger und von der Mutter lebhaft unterstützter Bewerber um Claire's Hand.

Einen Augenblick stand der Lieutenant wie vom Blitz getroffen und starrte auf das Paar, als traue er seinen eigenen Sinnen nicht, dann machte er plötzlich Revert und verließ, ohne nur eine Silbe zu äußern, das Zimmer. Sein sporenklirrender Tritt ängte die Treppe hinaunter, die athemlos Laufschönen hörten, wie er das Haus verließ.

Claire brach in Thränen aus, der Muth, welchen sie noch wenige Minuten zuvor zur Schau getragen, war gänzlich von ihr gewichen. „D, nun ist Alles verloren!“ schluchzte sie, die kleinen Hände ringend, „wenn er der Mutter, dem Vater hinterbringt, was er gesehen hat!“

Jetzt war es Henri, der ihr Trost zusprach. „Eine solche Niederigkeit haben wir von Lieutenant Narbonne nicht zu befürchten,“ versetzte er, „ich habe nie eine unehrenhafte Handlung von ihm gesehen.“

„Aber die Eifersucht,“ flüsterte Claire, „ich habe Ihnen nie gesagt —“

„Und doch weiß ich, daß er Sie liebt und um Sie werth,“ fiel er dem heiß erglühenden Mädchen ins Wort, „die Liebe ist schmerzhaft. Dennoch dürfen Sie ruhig sein, er ist Soldat und Edelmann, ich werde an seinen Großmuth appelliren.“

„Sie wollen mit ihm sprechen?“

„Ich gebe auf der Stelle zu ihm, gestehe ihm unsere gegenseitige Liebe und beschwöre ihn, das entdeckte Geheimniß bewahren zu wollen.“

„Und Sie hoffen?“

„Ich bin davon überzeugt,“ entgegnete er mit dem Ansehen einer Zuerst, welche er im Innern seines Herzens keineswegs hegte.

Fürsten Alexander mit einer Petition, in welcher sie dieses Vorgehen als in Widerspruch mit den Bestimmungen des organischen Statuts stehend bezeichnen und um Abstellung desselben ersuchen. — Im Hause des gewesenen Justizdirectors unter Gavril Pascha, Bobitschew, fand kürzlich eine Versammlung früherer Functionäre statt zu dem Zwecke der Organisirung oppositioneller Kundgebungen.

Ein Reinigungsproceß in Oesterreich.

Wien, 14. Mai.

Seit geraumer Zeit bereits herrscht unter den Vertretern einiger Wiener Mittelbanken eine rührige Geschäftigkeit, die mit großer Heiligkeit betrieben wurde. Selbst die sogenannten Eingeweihten konnten zu ihrem Scherz lange nicht erfahren, was eigentlich im Werke, sei und mußten sich mit knappen Andeutungen begnügen, aus denen sie aber nicht recht klug zu werden vermochten. Erst in der allerjüngsten Vergangenheit wurde der Schleier einigermaßen gelüftet und man wurde gewahrt, daß Fusionsverhandlungen im Gange seien. Bald hernach wurde zugestanden, daß man die österreichische Länderbank mit dem Wiener Bankverein „vereinigen“ wolle. Hierbei wird aber eigentlich weniger eine Fusion der beiden genannten Wiener Institute, als vielmehr deren Liquidation und an ihrer Stelle die Errichtung eines dritten, ganz neuen Finanzinstitutes geplant. In Ergänzung hierzu erfahren wir nun, daß, wenn die hier erwähnten Verhandlungen ein günstiges Ergebnis liefern werden, später auch noch die Anglobank in die Combination einbezogen werden soll, um ebenfalls „vereinigt“, oder richtiger gesagt: als selbstständiges Institut aus der Welt geschafft zu werden.

Bei diesen Projecten und Verhandlungen greifen kleinere und größere Ursachen, finanzielle, politische und persönliche Gründe in einander. Finanziell ist die Lage derzeit für Mittelbanken in Wien und Oesterreich keine günstige und die letzteren vermögen sich nur mit großer Kraftanstrengung auf den Beinen zu erhalten. Geschäftsfähigkeit, Wirtschaftlichkeit, ungeschorene Regiespesen und harte Besteuerung erwecken schon früher bei den gedachten Instituten allerlei Fusionsideen. Dazu kamen dann noch persönliche Rivalitäten und Reibungen. Diese spielen insbesondere bei der österreichischen Länderbank eine bedeutende Rolle. Da ist beispielsweise ein Herr Rappaport, der von der Länderbank — „hinausgedrängt“ wurde. Das kann der Mann, der ein gewiegter Faiseur ist, nicht verwinden, und da es ihm „keine Mittel erlauben“, so ging er hin und verjagte auf jede Weise, den jetzigen Wortführer der Länderbank Prügel zwischen die Füße zu werfen. Rappaport, wie schon gesagt, ein sehr geschickter Finanzmann und ein äußerst findiger Kopf, brachte es dahin, daß eine deutsche Finanzgruppe einen großen Theil der Länderbank-Actien erwarb. Es ist dies die Gruppe „Deutsche Bank“, „Württembergische Vereinsbank“, „Dresdener Bank“ etc. Es ist wohl unzweifelhaft, daß es dieser Vereinigung lediglich um legale Geschäfte zu thun war, und sicherlich verfolgte sie weder direct noch indirect irgend welche anderen Ziele, welche etwa neben dem Gelderwerb den vorerwähnten Wiener Faiseur und Anderen bei ihren Machenschaften geleitet haben mochten. Als die genannte deutsche Finanzgruppe die Länderbankactien erworben hatte, war sie auch betheilt, dieselben auf den deutschen Markt zu bringen und ihnen an der Berliner Börse Eingang zu verschaffen. Aber dies gelang nicht, und hier spielen auch politische Gründe in die Angelegenheit hinein.

In Berlin hatte man schon längst das Gebahren der österreichischen Länderbank im Auge, und allem Anscheine nach ist man mit demselben nichts weniger als einverstanden. Die serbischen Geschäfte der Bank und noch mehr die französischen Verbindungen derselben behagten in Berlin niemals. Zu gewissen, nicht näher zu bezeichnenden Tendenzen, die man mit Recht und Unrecht der Länderbank von jeher zuschrieb, kam dann noch das wiederholt besprochene, aber hartnäckig sich haltende Gerücht, daß die österreichische Länderbank jene Strebungen unterstüge, welche auf die Errichtung einer national-polnischen Cassa zum Ankauf der in Dittpreußen und Posen zum Verkauf gelangenden polnischen Güter hinfiele. All' das rechtfertigt es sicherlich, daß die politische Welt Berlins sich nicht veranlaßt sieht, Länderbankactien zu poffiren und denselben die Berliner Börse zu öffnen. Die mehrgenannte deutsche Finanzgruppe, die nun einmal bedeutende Werthe der Länderbank erworben hatte, sah sich in ihren Erwartungen getäuscht und mußte trachten, ihren Besitz nicht entwerthen zu lassen. Sie erachtete es als den besten Ausweg, Fusionsverhandlungen einzuleiten. Die finanziellen Verhältnisse und die allgemeine Lage der Wiener Mittelbanken ließen diesen Gedanken eben-

falls rathsam erscheinen, und so ergaben sich die Eingang erwähnte Geschäftigkeit und die Conferenzen, von denen in den letzten Tagen wiederholt berichtet wurde. Gelingt die sogenannte „Fusion“, dann verschwinden die Personen und die Tendenzen, an denen man jetzt in Deutschland Anstoß nimmt, und die Länderbankactien der deutschen Finanzgruppe, die augenblicklich eine Verlegenheit für dieselbe bilden, hören auf eine solche zu sein und werden unter einem anderen Namen wieder „gut“. Gegenwärtig sind diese Transactionen übrigens noch nicht weit gediehen. Bei den zu „vereinigenden“ Mittelbanken will Jeder von den bisherigen Machthabern und Wortführern noch retten, was zu retten ist, und es dürfte nicht leicht sein, die mannigfachen materiellen und sonstigen Ansprüche der betreffenden einzelnen Persönlichkeiten zu befriedigen, oder wenn dies nicht angeht, den Widerstand derselben zu brechen. Der Verlauf der in Rede stehenden Verhandlungen bleibt sonach abzuwarten; die letzteren aber mit ihren verschiedenen Ursachen und Zielen sind immerhin interessant genug, um öffentlich mitgetheilt zu werden, und man kann nur wünschen, daß der kleine Reinigungsproceß auch gelingen möge.

Juland.

Wien, 14. Mai. Der Ausgleichs-Ausschuß hat sich gestern nach der Plenarsitzung constituit und den Fürsten Czartoryski zum Obmann, Dr. Herbst zum ersten und Dr. Rieger zum zweiten Obmann-Stellvertreter gewählt. — Der Genossenschafts-Club hat an das Abgeordnetenhaus eine Petition gerichtet, in der das Ersuchen gestellt wird, es möge aus dem Socialistengesetz jene Bestimmungen eliminirt werden, welche sich auf die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften beziehen und für diese eine permanente Gefahr der Auflösung schaffen. In der Motivirung dieser Petition wird zunächst auf den großen Aufschwung des Genossenschaftswesens in Oesterreich hingewiesen, da die Zahl der Genossenschaften, eingerechnet die Vorkauf- und Creditvereine 1515 mit einem Capital von 25 Millionen betrage. Die Petenten motiviren ihr Anliegen noch mit dem Citat einer Stelle des Ausschussesberichtes aus dem Jahre 1871, welcher sagt: Im Momente, in welchem dem Genossenschaftswesen ein sicheres Rechtsgebiet geschaffen wird, hat die Lösung der socialen Frage begonnen und die Gefahr des Communismus schwindet. Es wird ferner betont, daß nach den Erfahrungen des letzten Decenniums die österreichischen Genossenschaften der gewährten Freiheit sich auch in keinem einzigen Falle unwürdig gezeigt haben.

Die vorgestrichene Sitzung des parlamentarischen „Coski Club“ verlief ungemein bewegt. Es handelte sich um die Wahl eines Referenten über das Zuckereisergesetz, für welches Mandat die Vertrauensmänner der parlamentarischen Commission der Rechte den Abgeordneten Bromosky in Vorschlag gebracht hatten. Allein die ezechischen Grundbesitzer, welche zumeist Zuckersabrikanten sind, und ebenso eine Reihe von Abgeordneten, die an der Ablehnung des Zuckereisergesetzes ein hervorragendes Interesse haben, befürchteten, daß der an dieser Angelegenheit in keiner Weise betheiligte Bromosky ihre Interessen nicht mit dem nöthigen Nachdruck vertreten werde, und vereinigten deshalb ihre Stimmen auf den Abgeordneten Dr. Zeithammer, trotzdem dieser nachdrücklich jedes Referat über Ausgleichsvorlagen refürirt hatte. Das Scrutinium ergab richtig für Bromosky nur eine Minorität. Darauf erhob sich dieser Abgeordnete und erklärte, festig erregt, in diesem Falle ein Misstrauensvotum gegen seine Person erheben zu müssen, welches er seinen Wählern gegenüber nicht rechtfertigen könne. Er müsse behalben die nöthigen Consequenzen aus diesem Vorgange ziehen. Bromosky beabsichtigt sein Mandat niederzulegen.

Prag, 14. Mai. „Das Naroda“ meldet aus angeblich vollkommener verlässlicher Quelle, die Oesterreichisch-Ungarische Bank sollte habe gegen die textliche Gleichberechtigung auf den Banknoten nichts einzuwenden. Die Schwierigkeiten werden demnach von anderer Seite gemacht.

Leberg, 14. Mai. Die ungemainen und übertriebenen Journal-Meldungen über die hier erfolgte Aufhebung eines geheimen Vereines sind auf die Aufdeckung einer von jungen Leuten geplanten, übrigens noch nicht ins Leben gerufenen Verbindung zurückzuführen, in deren Statuten keine Umsturzbestrebungen, sondern die Pflege des nationalen Bewußtseins durch Veranlassung von nationalen Feiern und die Verwendung von Leibesübungen unter das Landvolk als Vereinszweck bezeichnet erschienen.

Graz, 14. Mai. Angesichts des bevorstehenden Socialistengesetzes beschloßen alle Arbeiter-Vereine freiwillig, sich aufzulösen, da nun ein geübliches Wirken unmöglich sei.

Ausland.

Julda, 14. Mai. Die in Triev versammelten Bischöfe beschloßen, auf der nächsten regelmäßigen Julbaer Konferenz besondere Schritte für die Rückberufung gewisser Ordensbrüder anzubahnen.

Brüssel, 14. Mai. Die Regierung erhielt Kenntnis davon, daß Socialisten am kommenden Sonntag eine große Demonstration in Roux veranstalten und die Gräber der beim Aufstande gefallenen Arbeiter betrauern werden. Militär wird dahin abgehen, überdies bewaffnen die Glasbüttenbesitzer ihre Beamten mit Gewehren.

London, 14. Mai. Nach Berichten von „Freeman's Journal“ aus besserer Quelle hat die Regierung beschloßen, General Roberts aus Indien zurückzurufen und demselben das Obercommando der Armee in Irland anzuvertrauen. Die Aufregung in Ulster ist täglich wachsend. Die Parlamenten sind entschieden gegen jede weitere Concession seitens Gladstone's für Chamberlain's Forderungen. — Depeschen aus Ulster zufolge ist ein Bund mit den über die ganze Provinz reichenden Zweigvereinen in Bildung begriffen, welcher die Beschaffung von Gewehren und die Ausbildung in militärischen Übungen bezweckt, um der Einführung der Homerule durch die Regierung gewaltam Widerstand leisten zu können.

Athen, 14. Mai. Der gewesene Kriegsminister im Cabinet Delpannis hat nach seiner Rückkunft von der Truppen-Inspection in Thessalien im Ministerrathe den Antrag gestellt, die militärische Action gegen die Türkei sofort zu beginnen, und seine Demission ist darauf zurückzuführen, daß diesem Antrage keine Folge gegeben wurde. — Mavromichalis, der sich wegen seiner Beförderung zum General-Leutnant einer Neuwahl unterziehen mußte, wurde von seinem Wahlbezirke Dethlos am 4. d. mit großer Majorität wiedergewählt.

Bukarest, 14. Mai. Nachdem die rumänischen Delegationen die Einladung der österreichisch-ungarischen Delegirten zur Fortsetzung der Handelsvertrags-Conferenz unter Hinweis auf die durch die letzten Instructionen der österreichischen und ungarischen Regierung constatirte Aufrechthaltung der früheren Forderungen als zwecklos erklärten, wurden die Vertragsverhandlungen formell abgebrochen. — Die Delegirten Oesterreich-Ungarns bleiben bis zum Eintreffen weiterer Weisungen aus Wien und Budapest vorläufig noch in Bukarest.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 17. Mai. (Militärisches.) Seine k. und k. apostolische Majestät geruhten allergnädigst Seiner k. l. Hoheit dem Herrn Erzherzog Otto, Oberleutnant im 13. Uhlanen-Regiment, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des höchsten belien verlichen Großkreuzes des kön. spanischen Ordens Karl III. zu ertheilen.

übersezt werden: der Hauptmann 1. Classe: Gabriel Kernic, zur Genie-Direction in Karlsburg (im genannten Regimente wie bisher übercomplet zu führen); der Hauptmann 2. Classe: Gustav Kottowitsch, übercomplet im 1. Genie-Regt., von der Genie-Direction in Karlsburg, zur Genie-Direction in Banjaluka (im genannten Regimente wie bisher übercomplet zu führen); — der Regimentarzt 1. Classe: Dr. Franz Pacher, vom 64. zum 29. Inf.-Regt.; der Oberarzt Dr. Alfred Herz, vom Garnisons-Spitale Nr. 16 in Budapest, zum 64. Inf.-Regt.; — der Militär-Verpflegs-Official 1. Classe: Franz Mötelsch, Controloir des Militär-Verpflegs-Magazins in Hermannstadt, zum Militär-Verpflegs-Magazine in Pleohe, als Vorstand; der Militär-Verpflegs-Official 2. Classe: Gottfried Polorny, vom Militär-Verpflegs-Magazine in Pleohe, zum Militär-Verpflegs-Magazine in Hermannstadt.

In den Ruhestand werden verlegt: der Hauptmann 1. Classe: Attila Farkas, des 2. Inf.-Regts., als zum Truppendienste untauglich, für die Verwendung bei Festungsarbeiten und Plog-Commanden im Mobilisirungs-falle; — der Rittmeister 1. Cl.: Michael Schaffranek, des 2. Fuß-Regts., als zum Truppendienste untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere und für die Verwendung bei Militär-Behörden, höheren Commanden, dann Militär-Sanitäts-Anstalten und Pferde-Assent-Commissionen im Mobilisirungs-falle; — der Hauptmann-Richtungsführer 2. Classe: Alexander Fischer (überzählig mit Wartebühr beurlaubt), des 63. Inf.-Regts., als invalide.

Die angesuchte Ablegung der Officiers-Charge wird bewilligt: dem Lieutenant in der Reserve: Prinz Benjamin Rohan, des 3. Fußaren-Regiments.

(Dank und Anerkennung.) Se. Excellenz der k. ung. Ministerpräsident Koloman v. Tisza hat in einem an Se. Excellenz den Corpscommandanten FML. Baron von Schönfeld gerichteten Schreiben den Dank und die Anerkennung der kön. ung. Regierung für den rühmlichen Eifer, mit welchem die gelegentlich des in dem Bulkojer Goldbergwerke stadtgefundenen Raubankalles die Hälfte der unter Commando des Oberleutnants Ludwig v. Fischer nach Zalutna detachirten 9. Compagnie des den Namen Seiner Excellenz FML. Anton Freiherr v. Schönfeld führenden Infanterie-Regiments Nr. 22 und der unter Commando des Hauptmannes Gustav Raipp nach Magyar-Zgen detachirten 10. Compagnie desselben Regiments zur Herstellung und Erhaltung der öffentlichen Sicherheit und Wiedererlangung des geraubten Gutes mitwirkten, mit dem Ersuchen ausgedrückt, den betheiligten Herren Officieren, sowie sämtlichen Mitwirkenden den Dank und die Anerkennung der königlichen ungarischen Regierung gefälligst bekannt geben zu wollen. — Ueber Befehl des Corps-Commandos wird dies der betheiligten Mannschafft verlautbart werden.

(Prämien für Pferdezuucht.) Eine Verordnung des Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel gibt bekannt, daß zur Hebung der Pferdezuucht in den siebenbürgischen Comitaten in diesem Jahre an folgenden Orten Prämienvertheilungen stattfinden werden: in Kronstadt am 25. Juni, in Hätzeg am 26. August, in Fogaras am 31. August, in Torba am 8. September und in Jogaoras am 12. September. Zur Vertheilung gelangen folgende Preise: I. Für Muttervoten mit Saugfüllen: A. In Klausenburg und Torba 5 Preise zu 12, 10, 8, 6 und 5 Dukaten; B. in Kronstadt, Hätzeg und Fogaras 4 Preise zu 12, 8, 6 und 5 Dukaten. II. Für dreijährige Stutenfüllen: A. In Klausenburg und Torba 6 Preise zu 10, 8, 6 und 5 Ducaten. B. in Kronstadt, Hätzeg und Fogaras 5 Preise zu 10, 8, 6 und 5 Ducaten. Die Zuerkennung und Ausheilung der Prämien erfolgt an Ort und Stelle durch eine gemischte Commission. Die Eigenthümer der Pferde müssen mit ortsständigem Zeugniß nachweisen, daß die Muttervoten schon vor Geburt des Saugfüllens ihr Eigenthum war, respective daß das Stutenfüllen von einer zur Zeit der Geburt in ihrem Besitze befindlichen Stute abstammt und durch sie aufgezogen wurde. Ausgezeichnete Saugfüllen werden auch außer der Concurrentz prämiirt.

Die k. ung. Central-Eisenwerks-Direction hat den Rechnungs-Official 2. Cl. der k. ung. Central-Eisenwerks-Direction, Josef Krauß, zum Manipulations-Official beim Bajdahanyader Eisenwerksamte ernannt.

(Offertverhandlung.) Befehl Sicherstellung der neu zu erbauenden Brücke Nr. 14 über den Bach Drlagel auf der Rogau-Drlat-Zellthyer Comitatsstraße wird am 29. Mai l. J., 9 Uhr Vormittags, beim Comitatsamte im kleinen Comitatsbauhause eine geschlossene Offertverhandlung stattfinden. Die Kosten sind mit 1814 fl. 91 kr. veranschlagt und die schriftlichen Angebote mit dem hiernach berechneten 5/10-igen Reugelde zu belegen. Später einlangende Angebote finden keine Berücksichtigung. Das technische Operat und die Einzelbedingungen können während der gewöhnlichen Amtsstunden im Bureau des Hermannstädter Comitats-Viergespanns eingesehen werden.

(Postalisches.) In der Gemeinde Közplak (Kölzger Comitats) ist gegen Dienstvertrag und Erlag einer Baucalculation von 100 fl. die mit 150 fl. Jahresgehalt und 40 fl. Kanzleipauschale dotirte Postmeisterstelle zu besetzen. Gesuche innerhalb 3 Wochen an die hiesige k. ung. Postdirection.

(Personalnachricht.) Der hiesige Studien-Oberdirector Josef Elichler ist am 12. d. in Kronstadt eingetroffen und hat am 13. d. die dortige staatliche Oberrealschule inspiciert.

(Die Mittelschulconferenz der ev. Landeskirche) ist auf Montag den 24. Mai nach Hermannstadt einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Beratung der Petition'sche Methode und der Seminarübungsschule. Das Referat über den ersten Gegenstand hat das Landesconsistorium den Professoren Herfurth (Kronstadt) und Weiß (Hermannstadt), über den andern Prediger Tontsch (Kronstadt) und Professor Werner (Mediasch) übertragen.

(Benefice.) Herr Kapellmeister Kosler, der mit seinem wirksamen Tactstoc selbst dann Uebergriffen vorbeugen versteht, wenn auf der Bühne im Chor der Wille vorhanden ist, auf eigene Faust zu operiren, hat heute sein Benefice. Es ist das der erste Fall in dieser Saison. Gegeben wird „Der lustige Krieg“ welchen auch die mitansenden dürfen, die etwa den Drang fühlen sollten, an diesem Abend sich in der freien Natur zu ergehen; sie können auf dieses Vergnügen um so leichter verzichten, als ja eben das Schwärmen „nur für Natur“ gerade im „lustigen Krieg“ so schön besungen wird.

(Theaternachricht.) Von Rudolf Bergner, dem Verfasser des Werks: „Siebenbürgen. Eine Darstellung des Landes und der Leute“, ist für das hiesige Theater von Director Dorn ein einactiges Lustspiel: „Die Heiratsannonce“ angenommen worden. Wie wir hören, trifft der Verfasser im nächsten Monat hier ein und soll während seiner Anwesenheit in Hermannstadt das Stück zur Aufführung gelangen.

(Distanzfahren der Hermannstädter Radfahrer.) Gestern, am 16. d., zeigten sich zwei Mitglieder des Hermannstädter Radfahrer-Clubs durch eine Distanzfahrt aus, die hier bei uns und wohl auch überhaupt in Siebenbürgen noch nicht erreicht ist. Um 3 Uhr Morgens gingen sie von Hermannstadt ab und erreichten um 8 Uhr Morgens Fogaras. Die Strecke beträgt 76 Kilometer und hat in dem Gierelsauer Berg ein bedeutendes Hinderniß.

Die Rückfahrt bedurfte wegen des auf der Straße festig herrschenden Nordwestwindes bedeutend mehr Zeit, denn obwohl die beiden Sportsmänner schon kurz nach 12 Uhr Mittag Fogaras verließen, konnten sie von den ihnen entgegengefahrenen Clubgenossen erst gegen 7 Uhr in Westen begrüßt werden. Auf der Höhe zwischen Westen und

Schellenberg wurden die heimkehrenden Radfahrer von einer zweiten Gruppe von Clubmitgliedern jubelnd empfangen. Eine von liebenswürdigen Händen besorgte Jause vereinigte nun die gesammte Gesellschaft und zwei Damen waren hiebei die reizende Zierde des fröhlichen Kreises.

Um halb 9 Uhr Abends erfolgte die Einfahrt in Hermannstadt und hier brachten die Klänge des vom Kapellmeister Schwertner dem Club gewidmeten Radfahrerwalzers die Gesellschaft nochmals in der großen Bierhalle zusammen, bis endlich die beiden Meister des Tages nach einer Fahrt von 152 Kilometern die ersehnte Ruhe aufsuchten.

— (Ein Zimmerfeuer) entfiel vorgestern Vormittags in dem Hause Nr. 15. erstreckte sich jedoch glücklicherweise nur auf das Abkochen eines Bäckersbranks, da die Einwohner daselbst sofort bemerkt und löschten.

— (Ausritt ungarischer evangelischer Gemeinden.) Bekanntlich haben die sogenannten Burzenländer ungarischen evangelischen Gemeinden ihren Austritt aus dem Verbands der siebenbürgischen Landeskirche A. B. am 25. März l. J. thatsächlich beschloffen. Zehn Gemeinden haben ihren Austritt aus der Landeskirche auch dem Consistorium bereit angezeigt und die nötigen Schritte gethan, um in die allgemeine ungarische evangelische Kirche aufgenommen zu werden.

— (Verloren) wurde am 13. d. Abends auf dem Wege von der Promenade, über den Hermannsplatz, durch die Schenkwegasse bis zur Erlenpromenade eine Plüsch-Arbeitsstühle sammt Hülfsarbeit. Es wird ersucht, dieselbe in der Administration unseres Blattes abzugeben.

— (Fiscal-Wahl.) Aus Mählbach, 15. d. wird uns geschrieben: Zum hiesigen städtischen Fiscal wurde der Hermannstädter Advocat Franz Fröhlich gewählt.

— (Ministerialrath Michalovits und Oberfinanzrath Thuroczy.) welche als Delegirte Seitens Ungarns an den Vertragsverhandlungen in Rumänien theilgenommen, sind, wie die „Kronstädter Zeitung“ berichtet, nach dem Abbrüche der Verhandlungen mit dem Erlaß am 14. d. Nachts in Kronstadt eingetroffen und conferirten sofort mit dem Obergespan, wo sie zum Theil geladen waren. Auch Josef Dück wohnte der Konferenz bei. Aus einer vom Obergespan für den 15. d. geplanten Beratung mit den hervorragenden dortigen Industriellen und Gemeindevorständen konnte nichts werden, da die Delegirten die gemessene Weisung hatten, ohne Aufenthalt nach Budapest zu reisen.

— (Das böse Gewissen.) Wir haben vorige Woche eines zum Nachtheil des Georg Mai in Großschuarn ausgeführten Einbruchs diebstahls erwähnt. Die gestohlenen Speckseiten machten den Dieben auf dem Gewissen gebrannt haben, denn in der vierten Nacht nach der That warfen sie den Speck, in Stücke zerschnitten und in einen Sack eingebunden, in den Garten des Beschädigten, der sein Eigenthum, wenn auch in verkleinertem Maßstabe, am nächsten Tage wieder vorfand.

— (Mit Beschlag belegte Bank.) In Neuhäusel betrat die Gendarmerie-Patrouille am 9. d. im Wirthshause des Stefan Zie drei hiesiger Einwohner beim Hazardspiele und confiscirte den auf dem Spielstische befindlichen Einsatz sammt den Karten.

— (Vorbereitung.) Das kaiserliche Capitel hat in seiner Sitzung vom 10. Mai beschlossen, der Lutherverein den Betrag von 50 fl. zu widmen.

— (Familientragödie.) In Klausenburg wohnte in der kleinen Eisenstraße der junge Kaufmann Josef Szilagyi mit seiner jungen Gattin, seiner Schwiegermutter und zwei Schwestern seiner Frau. Szilagyi war von Szamos-Ujvar, wo er wegen schlechten Geschäftsganges in Concurs gerathen war, nach Klausenburg übersiedelt, wo er eine Anstellung finden wollte. Als ihm dies nicht sofort gelang, begann er einen leichtfertigen Lebenswandel und durchschwärmte ganze Nächte, was dann zu heftigen Familien scenes führte. Die Nacht vom 14. zum 15. d. brachte er wieder beim Wale zu und drang bei Tagesanbruch in die Stube seiner Frau, wo er während eines Wortwechsels den Revolver ergriff, einen Schuß nach dem Kopfe der Gattin abfeuerte, dann in seine Stube zurückeilte und sich selbst erschoss. Die Frau ist noch am Leben.

— (Selbstmord.) In Klausenburg hat sich am 13. d. M. der Schneidergeselle Franz Kontur durch einen Pistolenschuß selbst entleibt.

— (Von einem wilden Stier getödtet.) Am 9. d. M. wurde — wie man der „Gaz. Trans.“ schreibt — in Görgeny-Szent-Jure der bekannte Bärenjäger Bába Blasiu Nechita von einem wildgewordenen Stiere angefallen und beinahe zertreten und verletzt, daß er ohngeachtet schleuniger ärztlicher Hilfe noch am demselben Tage den Geist aufgab. Nechita hat nicht weniger als 35 Bären getödtet, ohne daß ihm etwas zugefügt wäre. Er war bei den Bärenjagden des Kronprinzen, dessen Liebling er war, eine unentbehrliche Person, da er allein die Schlupfwinkel der Bären genau kannte.

— In der jüngst stattgehabten Sitzung der Hunyader Filiale des siebenbürgischen Kulturvereins constatirte Josef Sándor, Cassier des Vereins, daß die Zahl der Mitglieder des Vereins, erfreulicherweise zunimmt und daß sich auch in Puj. Brad und Maros-Zslye Zweigvereine gebildet und ihre Thätigkeit aufgenommen haben. In der letzten Zeit sind dem Vereine als gründende Mitglieder die Zöglinge der Staats-Elementarschule in Bajda-Hunyad und Bisti beigetreten. Den Lehrern dieser Anstalten, welche diese Idee anregt haben, wurde der Dank des Vereins votirt. — Sonntag Abends wurde in Déva im großen Casinoale zu Gunsten der in Klein-Barcsa zu erbauenden reformirten Kirche ein sehr gut besetztes Concert arrangirt, welches für den obgenannten Zweck eine ansehnliche Summe abwarf.

— (Erster allgemeiner Beamten-Verein der österr.-ung. Monarchie.) Im Monate April d. J. langeten beim Beamten-Verein 568 Lebensversicherungs-Anträge über 577.500 fl. Capital und 2580 fl. Rente ein; abgeschloffen wurden 529 Versicherungen per 524.900 fl. Capitals- und 2690 fl. Renten-Summe. Der Gesamtversicherungsstand bezifferte sich am 30. April mit 47.942 in Kraft befindlichen Polizzen über Capitalien von 46.556.700 fl. und Renten von 222.100 fl. Durch Sterbefälle sind im laufenden Jahre 180 Verträge erloschen und 170.750 fl. Capital nebst 500 fl. Renten fällig geworden. Seit Beginn der Vereinswirksamkeit wurden bereits 5.818.657 fl. zahlbar. An Prämien pro April waren 183.300 fl. einzubehalten.

— (Grammatik des Zigeuner-Idioms.) Die Budapestiner Akademie der Wissenschaften wird demnächst über ein eigenartiges Werk zu urtheilen haben. Es ist dies die vom Erzherzog Josef verfaßte Grammatik des Zigeuner-Idioms. Dieselbe führt den Titel: „Romano-osibakero sziklaalbe“. Die Handschrift des Werkes ist 239 Folioseiten stark und zerfällt in 13 Abschnitte. Dieselbe ist von dem Erzherzog eigenhändig geschrieben.

— (Die Erfindung eines Ungars.) In der „Lumière Electrique“ Nr. 19 vom 8. Mai d. J. finden wir folgende interessante Nachricht! Das französische Post- und Telegraphen-Ministerium ist gegenwärtig mit der Frage der Wiedereinführung der Typo-Telegraphen

beschäftigt, welche ihm von Herrn Stefan Jodor proponirt wurde. Das System dieses Telegraphen besteht darin, daß am Aufgabsorte keine geschriebenen Originale, sondern der Typensatz oder das stereotypische Glich jenes Zeitungs-Artikels benützt wird, welcher an die Blätter telegraphirt werden soll. Parlamentsberichte, Neben-, Kurznachrichten, Lottoziehungen etc. werden an dem Aufgabsorte in Satz gegeben und wird derselbe sodann auf das Telegraphenamt geschickt, wo er als Original der Depesche dient. Am Empfangsorte erhält man einen getreuen Abdruck des telegraphirten Gliches und kann diese Reproduktion sofort in Satz gegeben werden. Es können auf diese Weise ganze Seiten der hauptstädtischen Journale in einer Stunde an die Provinzblätter telegraphirt werden, da in einer Stunde bei 4000 Worte telegraphirt werden können. Die Apparate sind sehr einfach und funktionieren automatisch. Zudem wird die interessirten Kreise auf diesen Telegraphen aufmerksam machen, bemerken wir, daß Herr Jodor, derzeit in Paris ansässig, ein geborener Ungar ist und die von ihm vorgeschlagene Verbesserung des Typo-Telegraphen alle Aussicht hat, allgemeine Verbreitung zu finden.

— (Excese.) In der Umgegend von Bari excedirt das Volk, durch die Choleraanfälle aufgeregt, in ärgerster Weise. In Bari sind nach dem officiellen Bulletin am 12. d. 35 Cholerafälle vorgekommen, von denen 7 tödtlich verliefen. In Gravina fand eine Empörung gegen die Obrigkeit statt. Das Volk organisirte sich zu einem lebendigen Absperrungs-Cordon und droht die Ankommlinge aus Bari niederzuschleudern. In Zarato werden die aus Bari anlangenden Eisenbahnzüge mit Steinen beworfen. Das Bahngelände wurde aufgerissen. Es wurde Militär dahin abgesendet.

— (Eine Katastrophe in Madrid.) Die Hauptstadt Spaniens wurde am 14. d. — wie bereits gemeldet — von einem furchtbaren Eyllon heimgesucht, der eine schreckliche Katastrophe bewirkte. Mehrere Häuser und ein Theil des Thurmes der Kirche von San Gerónimo stürzten ein. Durch den Einsturz des Daches eines Wafshauses wurden dreizehn Personen getödtet und dreißig verwundet. Das einbrechende Dach eines Spitals verletzte zweihundert Personen. Viele Personen wurden in den Straßen umgeworfen und verletzt. Die Drähte der telegraphischen und telephonischen Leitungen rissen. Die Omnibusbahn- und Trambway-Waggons wurden von den Schienen gehoben oder weit weggerollt. Etwa zehn-stämmige Bäume wurden entwurzelt. Auf dem Kirchhofe von San Lorenzo wurden durch eine einfallende Mauer vier Todengräber getödtet fünf Personen verletzt. Auch in der Umgebung hat der Eyllon viel und Schäden an Leben und Gut angerichtet. — Der „Matin“ bringt folgende Depesche aus Madrid: Man hat bereits achtzig Leichname und 400 Verwandte gefunden. Das königliche Landhaus Buen Retiro und der Park desselben wurden verwüstet. Hunderte von Rauchfängen wurden abgetragen, zwanzig Wagen umgestürzt und deren Insassen beschädigt. Aus den Trümmern eines Wafshauses wurden zwölf Leichen und sechs Verwundete herausgehoben. Vor dem Deputirtenhause riß der Sturm drei Cedern aus. Ein niederfallender Baum tödtete die Insassen eines Wagens. Das alte Landhaus des Marquis Salamanca in Carabanchel wurde arg beschädigt; eine sehr schwere Glocke fiel auf das Haus nieder. Vier Hotels erlitten starke Beschädigungen; etwa zwanzig Häuser wurden beschädigt. Ein gegen Madrid fahrender Zug mußte auf der Strecke stehen bleiben; die Passagiere befanden sich in großer Furcht, Frauen wurden ohnmächtig es geschah aber kein Unglücksfall.

— (Ein gebrochenes Heiratsversprechen) hat einer Californierin die Anwartschaft auf 75,000 Dollars gegeben. Eine Miß Perkins hatte den Millionär Baldwin des Bruches des Heiratsversprechens wegen auf eine halbe Million Schadenersatz geklagt und eine Jury sprach ihr obige Summe zu. Das amerikanische Blatt bemerkt dazu: „Die Zahl der Amerikanerinnen, welche willens wären, sich für 75,000 Dollars per Stück das Herz brechen zu lassen, ist eine sehr große.“

— (Ein glücklicher Spieler.) In Monte-Carlo macht gegenwärtig folgender zeitgemäße Scherz die Runde: „Wer ist der Glückliche, der im „Cercle des Etrangers“ seit zwanzig Jahren täglich spielt, ohne in dieser Zeit auch nur ein einziges Mal verloren zu haben?“ — „Der erste Violoncellist im Curiaalorchester — der erhält sogar noch ein stattliches Gehalt für sein Spielen.“

— Die allgemeine Sportzeitung schreibt in Nr. 16 vom 17. April v. J. über das k. k. priv. Restitutionsfluid: Kwizda's Fluid hat schon wieder eine neue Anerkennung von sehr kompetenter Seite gefunden, nämlich vom Herrn J. Wawril jun., dem bekannten Wiener Traber-Sportmann und Besitzer von Benefic, Zbrachim u. c. Herr Wawril jun. sagt in seinem Schreiben an den Herausgeber „Der allgemeinen Sportzeitung“: „Ich habe bei meinen Pferden schon seit Jahren das Kwizda'sche Restitutionsfluid in Verwendung und halte selbes Mittel zur Pflege von Pferden, die in harter Arbeit (Training) stehen, als ganz unentbehrlich. Bekanntlich hat auch der nunmehr in Wien ansässige amerikanische Traber-Sportmann Mr. Harry Gibbings das Kwizda'sche Fluid bei seinen Trabern schon seit Jahren in Gebrauch, und hat derselbe die Vortrefflichkeit und Unentbehrlichkeit dieses Mittels gleichfalls schon öffentlich documentirt. Auch Dr. Carver, der jetzt wieder in Amerika weilt, hat das Kwizda'sche Fluid ganz außerordentlich gefunden, und bezieht dasselbe nunmehr sogar über den Ocean.“

— („Grenadine“) so benannt nach dem Granatapfel, scheint sich einer Beliebtheit zu erfreuen, die die anderen Fruchtstäfte ernstlich bedroht. War es doch auch eine glückliche Idee von den Erfindern, es Jedermann zu ermöglichen, sich mit ein wenig Sift und Wasser oder Sodawasser ein picantes und erfrischendes Getränk bereiten zu können. Die Amsterdamer Biqueurfabrik-Commandit-Gesellschaft in Mödling, welche wegen der Güte ihrer Biqueurs, insbesondere ob des von ihr zuerst gebrachten „Cocain-Sect“ einen wohl begründeten Ruf genießt, hat es verstanden, dieser ihrer neuesten Specialität in allen feineren Cafés Eingang zu verschaffen.

Theater.

Hermannstadt, 17. Mai. Die theaterbeherrschende Operette „Der Bettelstudent“ hatte vorgestern bei fast gänzlich ausverkauftem Hause einen Beifall, wie er dem lustigen Kinde der Müllers'schen Muse hier nur selten zu Theil wurde. Das sonst zurückhaltende Publicum überbot sich diesmal selbst in Beifallsbezeugungen. Die Musik, die Darstellung gaben ihm allerdings reichliche Veranlassung dazu. In der That war die ganze Vorstellung von förmlich erfrischender Wirkung; zudem bedrohte Kapellmeister Kofler, wo es sich mit des Componisten Absichten nur immer vertrug, ein stets flottes Tempo, was in glücklicher Weise dazu beitrug, der Aufführung einen animirenden Charakter zu verleihen.

Im Tittelpart übertraf sich Herr Januschke selbst; wir haben ihn noch nie so schön, kraftvoll und freudig singen, mit solcher Leichtigkeit und ohne Spur von Anstrengung das hohe C beherrschen gehört; er erntete aber auch enthusiastischen Applaus nach dem ersten Duett mit Jan Janicki (Herr Brall), nach dem Liebe Nr. 6 (Lob der Polin), nach dem Duett Nr. 10 mit Laura (Hr. Bedure) im zweiten Acte und nach der Stretta (Schicksal, hau nur zu) im dritten Acte; kurz Herr Januschke bot an diesem Abende eine überraschende und nachhaltige Glanzleistung von eminentem Werthe. — Mit ihm theilte sich in die Palme des Abends Hr. Bedure als Laura; während viele Sängerinnen beim Vortrag der äußerst schwierigen Mazurka im Finale des ersten Actes gewöhnlich distoniren, sang sie diesen Klippereichen

Theil und auch alle übrigen Nummern mit entzückender Sicherheit und Bravour und wurde wiederholt bei offener Scene stürmisch applaudirt und gerufen.

Herr Brall und Hr. Hild (Bronislava) wurden gleichfalls (nach dem um einen halben Ton tiefer disponirten) Duett (Liede mich) im zweiten Act, ersterer noch nach dem Duett im ersten Act, letztere nach dem Appetit-Couplet bei geöffneter Bühne mehrere Male, Herr Wallner, der den militärischen Münchhausen, Oberst Odenroth sang, nach den „Schwamm drüber“-Couplets fünfmal bei geöffneter Bühne gerufen. — Den Entschluß gab Herr Scribanek mit entsprechender, die Gräfin Palmatka Hr. Dorntlein mit etwas zu starker Komik; den Musikgraf repräsentirte Herr Windhopp in angemessener Weise. Die Actschlüsse wurden lebhaft applaudirt.

Karl Cojta's geizern zur Aufführung gebrachtes fünfactiges Original-Charaktergemälde „Das Erbe des Wucherers“ bietet ein eigenthümliches Gemisch von Beimengeln für Schauspiel, Pöffe und Volksstück, so daß den verschiedenlichsten Geschmacksrichtungen Rechnung getragen werden soll; ernsthafteste Naturen finden etwas, das ihnen zuzugun kann, heitere Gemüther finden auch ihre Rechnung, obwohl das Lustige eigentlich nur so nebenbei herläuft; kurz der Verfasser tractet jeder Gemüthsstimmung gerecht zu werden und hat sogar für Opheuschaus mit Gerichten aus bekannten musikalischen Quellen geizort.

Das Wesentliche des Inhalts der Handlung läßt sich kürzestens in folgendem zusammenfassen: Maler Robert Thalberg lebt in bescheidenen Verhältnissen, doch in glücklicher Ehe; er ist der Neffe eines Wucherers, der einen Beamten zur Verzweiflung und in den Tod trieb. Der nächste Verwandte dieses Opfers schwört, an dem Erben des Wucherers Rache zu üben, abentheuert, sammelt Reichthümer, kehrt mit dem falschen Titel eines Marquis zurück, und zwar zu einer Zeit, wo der Wucherer stirbt und Thalberg ihn beerbt; er verleiht den reich gewordenen Maler zu noblen Passionen und zur Unruhe gegen seine Frau, die sich davon auf einem Maskenball überzeugt, einen Geliebten herbeiführt und ihn verläßt; Thalberg schlägt sich mit dem Pseudo-Marquis und wird schwer verwundet; seine Frau fühlt sich nun als Weib und pflegt ihn zärtlich; der Verfolger wird hienon gerührt und scheidet ohne Groll. — Ein wucherischer Tandler, ein kreuzbraver Diener, eine feine Schanzonettensängerin, ein treuer Freund und noch einige Gestalten bilden die Staffage.

Die Aufführung fand seitens des bis auf zwei Bogen gänzlich ausverkauften Hauses eine freundliche Aufnahme; den ersten Theil vertraten Hr. Fontaine (Marie) und die Herren Blafel (Thalberg), Nordel (Marquis) und Windhopp (Walter), den heitern Theil besorgten die Herren Wallner (Peter) und Scribanek (Medch) und die Damen Hild (Miß Kette) und Dorntlein (Babette). Hr. Fontaine wurde oft gerufen, desgleichen Hr. Hild nach den Ragunen-Walzer-Couplets; Herr Wallner wurde nach dem Bettelstudent-Arien-Couplets und mit ihm Herr Scribanek nach dem Duett „So war's, so ist's“ stürmisch applaudirt und fort und fort gerufen. M. B.—i.

Lotto-Ziehung

vom 15. Mai.  
Remesbar: 6 73 62 89 54  
Wien: 57 70 81 16 86.

Fremden-Liste

vom 15. Mai.  
Hotel Reutirer. Eb. Palaskwa, Kaufmann, von Kronstadt; Ludwig Maibach, Kaufmann, von Berlin; Samuel Lohstein, Kaufmann, von Budapest; Karl Sommerman, Kaufmann, von Dresden.  
Hotel Kömischer Kaiser. Johann Lengyel, k. k. Genie-Oberlieutenant, von Budapest; Leopold Oberländer, Kaufmann, von Wien; Leopold Schwarz, Kaufmann, von München.  
Hotel Melker. Alex. Schaller, Privatier, von Fogaras; Dr. Mayer, Ciz-piester, von Szeliste.

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant und Arcisapotheker in Korneuburg.

Euer Wohlgebornen! Es macht mir ein Vergnügen, Euer Wohlgebornen betätigen zu können, daß das von Ihnen erfundene k. k. priv. Restitutionsfluid nicht nur in den Rennstallungen des Herrn Grafen H. Fenkel sen., sondern auch in seinen anderen Stallungen seit Jahren mit den besten Erfolgen angewendet wird und es alle anderen Erzeugnisse und Nachahmungen in dieser Art weit übertrifft. Das Fluid nimmt den günstigsten Einfluß auf die Sehnen der Pferde, auf die es kräftigend und stärkend wirkt, sowie es auch als ganz ausgezeichnetes Mittel gegen Gicht und Rheumatismus angewendet werden kann, und sollte daher wohl in keinem Rennstalle fehlen.  
Mit Achtung  
Mai 1884.  
John Reeves,  
Privat-Trainer des Grafen Hugo Fenkel sen.

Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce „Kwizda's k. k. priv. Restitutionsfluid für Pferde“ in heutiger Nummer.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Friedrich Dorn.  
Abonnement Montag den 17. Mai: Suspendu Nr. 4.  
Zum Vortheile des Kapellmeisters Alexander Kofler.  
Der lustige Krieg.  
Komische Oper in 3 Acten von F. Zell und R. Genée. Musik von Johann Strauß.

Budapester telegraphischer Börzen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like Ung. Goldrente 6%, Goldrente 4%, Papierrente, etc.

Wiener telegraphischer Börzen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like Ung. Goldrente, 4-procentige Goldrente, 5-procentige Papierrente, etc.

557/1886. szám. eln.

[365] 1-1

Hirdetmény.

Schelker Károly volt nagyszabenyi kir. közjegyzőnek az 1874. évi XXXV. t. cz. XIV. fejezete értelmében a vezetés alatt álló kir. törvényszéknél őrizet alatt állott könyvei és iratai az 1886. évi VII. t. cz. 38. §-a rendelkezéséhez képest Zagoni Gábor nagyszabenyi kir. közjegyzőnek mai napon átadtván, ez az utóbb idézett §. értelmében közhírré tétetik.

Nagy-Szeben, 1886. május hó 5-én. A kir. törvényszék elnöke: Székács Ferencz.

M. kir. I. számú csendőrk-kerületi parancsnokság. I. szárnny. 302. számhoz.

Árlejtési hirdetmény.

A m. kir. Belügyminister úr Ö Nagyméltóságának 1886. évi április hó 12-én kelt 20812/VII. számú magas rendeletét folytán a sugági m. kir. csendőrségi őrszlaktanyában építkezési helyreállítások lesznek eszközözendők, melyek az előirányzat szerint 383 frt. 20 krajczárban állapítottak meg.

Ezen munkák teljesítésének vállalkozás utján való biztosítása céljából folyó évi június hó 10-én délelőtti 10 órától kezdve az alólírt m. kir. csendőrségi szárnnyparancsnokság irodájában (Rosenfeld-utca 2. házában) zárt ajánlatokra alapított árlejtési tárgyalás fog megtartatni.

A vállalkozni kívánók felhivatnak, hogy szabályszerűen szerkesztett 50 krajczáros bélyeggel ellátott 5% bántópenzzel kellően felszerelt irt ajánlatokat a záradó lefolyása előtt az alólírt szárnnyparancsnoksághoz annál inkább betejesszék, mivel a kitűzött nap délelőtti 10 óráján túl érkező ajánlatok a fenálló szabályok értelmében nem fogadtatnak el.

Az alapul szolgáló költségvetés a szárnnyparancsnokság irodájában a rendes hivatalos órák alatt bármikor megtekinthető.

A vállalkozóknak maradót árlejtő köteles a bántópenzt annyira kiegészíteni, hogy a vállalkozási összegnek 10% biztosítékát képezze, a többi árlejtőnek a bántópenz az árlejtés bevégezte után azonnal visszaadatik.

A vállalkozó az árlejtés bevégezte után azonnal köteles az árlejtési jegyzőkönyv és építési szerződésre a bélyeg-illetéket a III. fokozat szerint lefizetni.

Az árlejtés a költségvetésben foglalt összes ács-, asztalos-, lakatos-, kőműves- és üvegesmunkákra együttesen történik.

Az ajánlatok beérkezése után az illetőket azonnal kötelezik, a m. kir. kincstár névére a kötelezettség azonban csak az árlejtési jegyzőkönyvnek és az építkezési szerződésnek a magas m. kir. Belügyministerium által lett jóváhagyása után kezdődik.

Kelt Nagy-Szeben, 1886. május hó 10-én.

A m. kir. I-ső csendőrk-szárnnyparancsnokság.

[360] 3-3 Kovács, százados.

3. 1238/1886. [352] 3-3

Concurs.

Zur Besetzung der Gemeinde-Gebammenstelle in Ziegenenthal wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Darauf Reflectirende haben ihre Gesuche unter Anschluß des Besähigungs-Zeugnisses, Sittenzeugnisses und Lauffcheines spätestens bis 31. Mai l. J. hieramts einzureichen.

Die Entlohnung beträgt:

- 1. jährlich 4 Hektoliter Frucht, 2. von jeder Wöchnerin 20 Liter Frucht.

Lehrtisch, am 8. Mai 1886.

Der Stubrichter.

Aus dem Amtsblatte.

Recitationen.

Am 28. Mai (auch unter dem Schähungswerte) Piegenschaft des Wolfgang Sidall'schen Nachlasses in Cseles. (Nagy-ender Bezirksgericht.)

Am 15. Juni Buchforderungen der Leopold Anstalt'schen Concursmasse in Karlsburg. (Dortiges L. Notariat.)

Am 28. Juni (auch unter dem Schähungswerte) Piegenschaft des Johann Biró in Gyergyó-Szent-Miklós. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 6. Juli und dem darauffolgenden Tage (auch unter dem Schähungswerte) Piegenschaft des George Dicu in Szejel. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Aufforderungen.

Vom Fogataer Comitats-Waisename zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Nachlass der Fiorea Nastanata in Jaos, des Juon Barabasi in Borombach, der Anna Freciu in Olab-Ufalva.

Vom Mähltücher Steueramt zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf das angelegte dem Josef Maurer aus Hermannstadt als corpus delicti abgenommene und als gerichtliches Deposit vermahnte goldene Armband und eine Uhrennadel sofort anzumelden.

Vom k. k. Bezirksgericht zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an folgende Verlassenschaften: der Maria Seidel, der Maria Kaandert, des Johann Kaandert und der Christine Schaller in Redung, des George Origa in Kasma, der Katharina Stierl in Alborf, des Georg Brekner und der Katharina Thomae in Groß-Meierendorf, des Johann Gemich in Treppen, der Katharina Stierl in Peterdorf.

Vom Schähburger Bezirksgericht zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an folgende Verlassenschaften: des Johann Kreuz in Nadelch, dann des Johann Jöbber in Schähburg.

Erledigungen.

Beim Marosbájarbeller Gebührensammungsamt eine Finanz-Conceptspractikanten-Stelle. Gesuche bis 4. Juni. Beim Székelybájar Gerichtshof eine Hilfsdienersstelle. Gesuche bis 25. Juni.

Eine nette Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmer, Küche u. s. w. ist im Hause Fleischergasse Nr. 5ogleich zu beziehen. Näheres bei Herrn Kaufmann Johann Billes. [369] 1-3

Promessen

auf 1864-er Lose, Ziehung am 1. Juni 1886, Haupt-Treffer fl. 150.000, à fl. 4. — sammt Stempel,

sind zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [366] 1-5

Gefrorenes Eiskaffee

von Montag den 17. Mai l. J. im

„Café Lázár“.

Im Garten

Pavillon für Damen.

Advertisement for C. ZINZ, a dental and railway technician. Text includes: 'Bahnarzt und Bahntechniker C. ZINZ, diplomirt von der k. k. Universität in Wien und 25-jähriger Practiker. Ordination für alle Fälle von Mund- und Zahnleiden, wie Einsetzen künstlicher Zähne und ganzer Gebisse, von 10 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags. Warte-Zimmer für Damen und Herren separat; auch sind in meinem Hause nach vorheriger Anfröge complet möblirte Zimmer zu haben. (130) 21-24'

Oelfarben

in hellem Firnis mit Dampfkraft abgerieben (zum sofortigen Anstrich),

garantirte Qualität, billigst bei

C. F. Lanterbach, Saggasse. (275) 4-6

Tausende!

von Zuch-reiten für das Frühjahr u. Sommer, und zwar auf complete Anzüge (größte Auswahl) um fl. 2.95, 3.80, 4.80, 6.80 die feinsten, auf complete Ueberzieher, fein fl. 4.10, auf eleganten complete Sommer-Waschungen fl. 2.85, auf schwarze Salon-Anzüge (reinstwollene feine Reichenberger Waare) fl. 7.40, 9.75 verleiht prompt gegen Nachnahme oder Vorberichtung des Betrages

D. Wassertrilling, Zuchhändler, Boskowitz nächst Brünn.

(296) 5-10 Muster gegen 10 fr. Markten.

Neue, werthvolle Claviere

von Pokorny, Proksch, Schweighofer und Bösendorfer offerirt zu billigsten Preisen gegen Garantie für correcte Construction

Heldenberg's Clavierhandlung in Hermannstadt. (226) 15

Briefe franco erbeten.

Beste, billigste Hamburger Waaren.

Stückrath & Co., Hamburg,

Hamburger Waaren-Versandt.

Table listing various goods and prices. Columns include item names (e.g., Dienstboten-Kaffee, Orangen, Pfeffer), quantities, and prices in fl. and W. (Wien). Includes a note: 'Unser über 300 Artikel enthaltender Preis-Courant steht gratis zu Diensten. (70) 16-18'

Advertisement for Zündholz-Hobel-Maschinen. Text: 'Zündholz-Hobel-Maschinen für Hölzer jeder Form und Länge, alle Maschinen für Zündholz-Fabrikation neueste und beste Construction. GEORG ANTON, Darmstadt, Beckstrasse 67. Deutschland (979) 25-3'

Advertisement for 'Warnung' (Warning) regarding Cocain-Sect. Text: 'Wir warnen hiemit vor den sich stetig mehrenden Nachahmungen unserer Erzeugnisse, als: Holländer Getreide-Kümmel, Curaçao, Crème de Cacao, Crème de Vanille, insbesondere aber des von uns zuerst gebrachten Cocain-Sect, bei dessen Ankauf man genau darauf zu achten beliebe, daß die behördlich protocollirte Schutzmarke in der Flasche eingepreßt sei. Unser Cocain-Sect, vom k. k. Universitäts Professor Herrn Dr. Ludwig, Vorstand des chemischen Laboratoriums in der path.-anat. Anstalt des allg. Krankenhauses in Wien analysirt und begutachtet, ist von exquisitem Geschmack, wirkt sehr aufbeuernd und befähigt bei längerem Gebrauch jede Störung in der Magenverdauung und jede Art Schwäche. Preis per Original-Bouteille fl. 1.20. Unsere Cigarets sind zu haben in allen feineren Specereiz- und Delicatenhandlungen, Conditoreien und Cafés der Monarchie. Amsterdamer Liqueur-Fabriks-Commandit-Gesellschaft in Mödling bei Wien. (1087) 18-36 Niederlage: Hermannstadt: C. Bugarski, G. W. Grohmann, Franz Jahn Söhne, J. B. Misselbacher sen.; Bistritz: C. Zinz; Broos: Rud. Käss; Fogaras: M. Berko Sohn, J. János, H. Schul; Schässburg: J. B. Teutsch; Szász-Regen: G. Rössler; Tekendorf: G. K. Riemer.'

Advertisement for KWIZDA'S Restitutions-Fluid. Text: 'KWIZDA'S l. k. aushfl. priv. Restitutions-Fluid (Waschwasser) für Pferde. In den Marställen Ihrer Majestät der Königin von England und des Königs von Preussen, Kaisers von Deutschland, sowie vieler hoher Persönlichkeiten mit ausserordentlichem Erfolge angewendet und mit der Londoner, Pariser, Wiener, Münchener und Hamburger Medaille ausgezeichnet. Daselbe dient laut langjähriger Erfahrung zur Stärkung vor und Wiederherstellung nach größeren Strapazen, sowie als Unterstützungsmittel bei Behandlung von äußeren Schäden, Gicht, Rheumatismus, Verrenkungen, Steifheit der Sehnen und Muskeln etc. — 1 Flasche 1 fl. 40 fr. Echt zu beziehen: In sämtlichen Apotheken en gros, durch alle grösseren Drogen-Handlungen in Hermannstadt, Kronstadt, Broos, Fogaras, Karlsburg, Mediasch, Mühlbach Reys, Reussmarkt, Szász-Regen, Sárkány, Schässburg und Szeleste. Haupt-Depöt für Siebenbürgen bei W. F. Morscher, Apotheker in Hermannstadt. Central-Versendungs-Depöt: Kreisapothekere Kornenburg. Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden. Zur gefälligen Beachtung! Beim Ankaufe dieses Präparates bitten wir das p. l. Publicum, stets „Kwizda's Restitutions-Fluid“ zu verlangen und darauf zu achten, daß der Hals der Flasche mit einem rothen Papierstreifen verschlossen ist, der mein unten stehendes Facsimile und meine Schutzmarke trägt. Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke bezeugen nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, empfängt eine Reconpense bis zu 500 Gulden. (161) 3-5'

Advertisement for PAUL KOTZÓ, Uellöerstrasse 18. Text: 'BUDAPEST, PAUL KOTZÓ, Uellöerstrasse 18. empfiehlt seine landwirthschaftlichen Maschinen neuester, besser Construction aus vorzüglichem Materiale. Besondere Beachtung verdienen: R. Garrett & Sohns Dampf-Dresch-Maschinen mit patentirten Stahlhähnen, 4-mal zu wenden. Unübertrefflich in Arbeit und Heindrück, von feiner Maschine erreicht. Günstige Zahlungs-Bedingungen. Göpel-Dreschen mit und ohne Fuhapparat, verbunden mit patent Kotzóschen Glockengöpel unübertrefflicher Dauer. Billige Preise. (359) 2-6'